

Für euch aufgetan:

- Voll von der (Geschlechter-)Rolle Seite 17
- Aus dem Tagebuch eines Arbeitssuchenden Seite 20
- Tipps und Tricks von A-Zubi Seite 22

Muskulöse Blaumänner, zu deren täglicher Arbeit ganz simpel ein süffiges Helles gehört? Aparte Frauen mit manikürten Fingernägeln am Schreibtisch oder im Salon? Eher obsoletere Berufsschablonen, die allmählich aus unseren Köpfen verschwinden sollten ... Über den Tellerrand blicken, zu Domänen schießen, die angeblich dem anderen Geschlecht vorbehalten sind. Wir haben zwei Menschen aus Aschaffenburg und Umgebung aufgespürt, die so die Rolle ihres Lebens entdeckt haben.

Im falschen Film?



Zartes Geschlecht, 1,60 m, sucht Männerdomäne zum Geld verdienen

Genre: Frauen in Männerberufen

Schauplatz: Brauhaus FAUST zu Miltenberg, 2005

In der Hauptrolle: Anja Marstatt

Drehbuch: das Leben

Die Tennisbälle fliegen um einige Meter weiter als noch vor einem Jahr. Der kleine Muskelansatz an den Oberarmen von Anja Marstatt aus Collenberg macht sich bemerkbar. Kein Wunder, die riesigen Bottiche im Gärkeller des Brauhauses FAUST zu Miltenberg reinigen sich nicht von selbst. Die 17jährige kommt ins zweite Lehrjahr zur Brauerin und Mälzerin. Noch vor ihrer Mittleren Reife konnte sie sich den Beruf als Brauerin nicht vorstellen. Anja wollte eigentlich in den Sportbereich, sei es auch als Einzelhandelskauffrau. Doch durch eine Anzeige stieß sie auf einen Praktikumsplatz beim Brauhaus FAUST zu Miltenberg. „Ich dachte mir nur, ‚warum nicht‘ und probierte es aus“, sagt Anja. Das Praktikum begeisterte sie – und auch Anja hinterließ Eindruck: Die Entscheidung beim kurz darauf angebotenen Ausbildungsplatz fiel unter mehreren Mitbewerbern auf sie.

Bei ihrer täglichen Arbeit unter sieben männlichen Arbeitskollegen im Brauereibereich ist Anja nicht zimperlich. Gekleidet im Blaumann bugsiert sie Schläuche und Pumpen, damit das Jungbier vom Gär- in den Lagerkeller gelangt und dort zu einer Bierspezialität reifen kann. Danach müssen die Bottiche gesäubert und desinfiziert werden. Die am Boden abgesetzte Hefe wird in die Hefewanne geschoben. Trotzdem, Anja findet ihre Arbeit körperlich nicht zu an-

strengend. Außerdem achten ihre männlichen Kollegen darauf, dass sie sich nicht überhebt – „was ein Vorteil für eine weibliche Brauerin ist“, so Anja. Einen anderen Beruf kann sie sich nicht vorstellen, für einen Schreibtisch-Job wäre sie zu bewegungsfreudig und hibbelig. Privat fährt Anja gerne Motorrad und trinkt gerne Bier, natürlich FAUST und am liebsten das Schwarzviertler. „Das hat man jetzt so an sich, wenn man weiß wie’s geht“, flachst Anja. Bei den Brauerbesprechungen ist sie mitredend, allein unter Männern, und darf natürlich mitreden, wenn die Bierproben getestet werden.

Auch im Sudhaus hat Anja gearbeitet. Schrotten, Maischen, Abläutern, Kochen der Würze mit Hopfen – die Würzeherstellung im Sudhaus läuft größtenteils maschinell. Trotzdem muss Anja dort Schieber öffnen und alles im Auge behalten. „Aber das Braurezept verrate ich euch natürlich nicht“, sagt Anja. Ab und zu hilft sie auch in der Füllerei aus. Dort muss die Füllung kontrolliert und alles rund um Etikettiermaschine und Boden sauber gehalten werden.

Während dem Blockunterricht in Karlstadt wohnt Anja im Internat, zusammen mit etwa 44 Männern und drei Lehrern. Trotzdem fühlt sie sich sehr wohl. „Wenn die ein Bierchen trinken gehen, nehmen sie mich natürlich mit“, so Anja. Warum so wenige Frauen in ihrem Beruf tätig sind, erklärt sich Anja so: „Wahrscheinlich fehlt den Frauen der Bezug zum Bier oder sie haben Angst vor der körperlichen Belastung – dabei ist es längst nicht mehr so anstrengend wie es früher einmal war.“

Ihr Umfeld war begeistert, als Anja verkündete, Bierbrauerin

> Meine Stadtwerke: Ausbildung mit Zukunft!

Wir versorgen die Region – auch mit Arbeit und Ausbildungsplätzen!

Ausbildung bei uns heißt: Von den Profis lernen – in einem modernen

Unternehmen mit einem jungen, motivierten Team.

Jetzt bis 30.09.2005 für den Ausbildungsbeginn September 2006

bewerben! Es sind noch Plätze frei!

> Bürokauffrauen/-männer

> Elektroniker/Innen für Betriebstechnik

> Metallbauer/Innen

> Fachkraft für Wasserversorgungstechnik

> Kfz-Mechatroniker/In

> Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft

Kontakt: Peter Fischer, Tel. 06021/391-341, peter.fischer@stwab.de





zu werden. „Jetzt haben sie jemanden, der an der Quelle sitzt“, scherzt Anja. Zwei Kästen Haus-trunk im Monat bekommt sie von der Brauerei FAUST zu Miltenberg.

Ein Beruf für immer? „Erst mache ich mal die Lehre fertig, dann sehe ich weiter“, so Anja. Nach ein paar Jahren Berufserfahrung wäre eine Weiterbildung zum Braumeister möglich. Jetzt, im zweiten Lehrjahr, warten erstmal die Filtration, das Bierausfahren und der Kundendienst rund um das fertige Bier auf Anja.



Allein unter Frauen

Genre: Männer in Frauenberufen

Schauplatz:
Kosmetikstudio Reiserth,
Aschaffenburg-Nilkheim, 2005

In der Hauptrolle: Michael Reiserth

Regie: das Leben

Am Anfang war eine große Puderwolke, schwebend vor der Probandin in der Kosmetikschule. Denn wie viel Grundierung ein Gesicht verträgt, musste Michael Reiserth noch lernen. Woher sollte er es auch wissen – als „starkes Geschlecht“ investiert man in der Regel keine Gedanken an Make up, Tusche und Rouge. Heute kann Michael über das Malheur nur schmunzeln, auch darüber, dass er sich zuerst etwas unwohl gefühlt hat, allein unter 20 Frauen in der Klasse. Die missglückten Schminkzeiten sind passé – seit 1992 führt er sein eigenes Kosme-

tikstudio in Aschaffenburg-Nilkheim.

Ein Schreibtisch-Job war für Michael schon immer zu dröge. In seiner Ausbildung zum Industriekaufmann fühlte er sich hinter seinem Tisch gefangen – „Ich beneidete schon morgens die Leute, die draußen schlenderten.“ Es folgte der Zivildienst im alten Städtischen Krankenhaus und Michael entdeckte den Krankenpflegerberuf. „Mittlerweile ja auch ein angesehener ‚männlicher‘ Beruf“, sagt Michael. Er besuchte die

schlussarbeit widmete er der Haut und sammelte damals alles, was mit dem Sinnesorgan zusammenhängt.

Danach wagte er den Sprung auf die Kosmetikschule in Dillingen, allein unter Frauen. Dort gab es zwar vor ihm schon den ein oder anderen Mann, „doch die sind meist als Visagist zum Theater“, sagt Michael. In die pflegende Kosmetik hätten sich die wenigsten getraut. Michael Reiserth schon.

In den Anfangszeiten führte er das Kosmetikstudio im Souterrain



Krankenpflegeschule an der Uniklinik Frankfurt, arbeitete danach auf der chirurgischen und Intensiv-Station. Später folgte die Weiterbildung zum Lehrer an Pflege-schulen in Darmstadt. Damit hat sich Michael einen seiner frühen Kindheits-Berufswünsche erfüllt – Pfarrer oder Lehrer. Seine Ab-

seines Hauses, noch neben seinem Hauptberuf als Lehrer für Pflegeberufe. Mit der Zeit baute er aus, übte eifrig an einer guten Freundin die pflegende Kosmetik der Haut. „Am Anfang hatte ich schon Bedenken, ob überhaupt jemand zu einem Kosmetiker kommt“, sinniert Michael.

Heute hat er seine Stammkunden, Männer sowie Frauen. „Wobei Männer erst ihre Hemmungen ablegen mussten“, sagt Michael – rückt ihnen doch ein Mann und keine junge Frau auf die Pelle – „danach sind sie die treuesten Kunden.“ Michael Reiserth kann sich keinen anderen Beruf vorstellen, er ist rundum zufrieden. In seine täglichen Utensilien, den zahlreichen Döschen, Tübchen und Fläschchen, lässt er keine Unordnung kommen. Es warten Hautirritationen, Faltenbehandlung, Beinthaarung oder einfach eine pflegende Kosmetik mit entspannender Gesichtsmassage auf ihn. Dem Kosmetikstudio gilt seine volle Aufmerksamkeit, den Lehrerberuf übt er noch in Teilzeit aus. Warum so wenige Männer in der Kosmetik tätig sind, erklärt sich Michael Reiserth ganz einfach: es sei einfach nicht Usus. Er selbst sieht es als Vor- und Nachteil: Auf Messen ist er ein gut gebuchter Mann, er sticht am Stand unter den vielen weiblichen Kolleginnen ins Auge. „Andererseits sind noch viele Vorurteile, was männliche Kosmetiker angeht, in den Köpfen vorhanden“, so Michael. Trotzdem, er fühlt sich nicht fehl am Platz. Auch privat legt er Wert auf Ästhetik – „vielleicht mehr als andere Männer, aber das liegt am Beruf“ – verschwindet manchmal mit einem Gläschen Sekt und diversen Pflegeprodukten im Badezimmer. Sein Alter verrät er nicht, „über 40“, schmunzelt Michael, „man wird sonst voreilig in bestimmte Denkraster gesteckt.“

